

1. Gottesdienst-Vorspiel (Klavier)

2. Begrüßung und Gebet

Sehr herzlich möchte ich Sie heute zu diesem Gottesdienst begrüßen. Es ist ja inzwischen schon so eine kleine Tradition geworden, dass unser Karfreitagsgottesdienst einen etwas anderen Charakter als üblich bekommt. Wir möchten ihm ganz bewusst eine sehr persönliche und besinnliche Note geben. Neben der Predigt steht bei diesem Anlass die würdevolle Feier des Abendmahls im Zentrum. Ich freue mich sehr, dass Sie heute Morgen hier sind, um sich in die Ereignisse des folgenschweren Karfreitags in den dreißiger Jahren des ersten Jahrhunderts in Jerusalem mit hineinnehmen zu lassen. Dabei betrachten wir nicht nur das grausame Ende von Jesus Christus und rufen uns sein Leiden in Erinnerung. Vielmehr stellen wir uns der Frage, was die Ereignisse von damals mit unserem Leben heute zu tun haben.

Im letzten Jahr bereits haben wir uns an dieser Stelle den römischen Hauptmann näher unter die Lupe genommen, der diese grausame Kreuzigung durchzuführen hatte. Und auch heute möchte ich die Hinrichtung von Jesus Christus aus der Perspektive eines Römers vorstellen. Wer ist dieser Pontius Pilatus, der die Vollstreckung des Todesurteils anordnet? Und wie erlebt er diesen schicksalhaften Tag, der ihn zu einem der bekanntesten Männer der römischen Geschichte gemacht hat?

Hier hab ich ein Gemälde aus dem 19. Jahrhundert, das uns diese Szene vor Augen stellt. Pontius Pilatus, der römische Statthalter in der Mitte. Er wendet uns den Rücken zu, weil er gerade die Anführer des jüdischen Hohen Rates fragt, was er denn mit Jesus machen soll. Er kann nicht erkennen, dass er schuldig sei. Er wurde schon ausgepeitscht und damit sollte doch genug sein. Doch der Hohe Rat und die Bevölkerung riefen ständig »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!« Und dann unterschrieb er dennoch das Todesurteil. Das ist ganz schön traurig, was damals geschehen ist. Aber wir werden alle gleich noch feststellen, dass der Tod von Jesus trotzdem für uns alle ein großes Glück war. Die Kinder haben das in ihrem Gottesdienst und die Erwachsenen in der Predigt zum Thema.

Bevor wir dem weiter nachgehen, möchte ich erst einmal beten und Gott den weiteren Verlauf des Gottesdienstes anvertrauen, dass er persönlich zu jedem von uns reden kann.

Kinder in ihr Programm verabschieden. (Jingle)



Abendmahlgottesdienst
Karfreitag, 18. April 2014

Ecce Homo by Antonio Ciseri

»Unschuldig!«

Ablauf des Gottesdienstes

3. Lied: O Haupt voll Blut und Wunden

(»Ich will dir danken«, Nr. 169, 1-4; Paul Gerhardt)

1. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn,
O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron',
O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr' und Zier,
Jetzt aber hoch schimpfieret: Gegrüßet sei'st du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut
Das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit!
Wie bist du so erbleicht! Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht'?

3. Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen; des blassen Todes Macht
Hat alles hingenommen, hat alles hingerafft,
Und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last;
Ich hab' es selbst verschuldet, was du getragen hast.
Schau her, hier steh' ich Armer, der Zorn verdienet hat;
Gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad'!

4. Andacht: »Unschuldig!«

Um uns an diese Szene der Verurteilung an Karfreitag heranzuführen, lese ich, wie Matthäus die Szene notiert hat.

Matthäus 27,11-26 (»Hoffnung für alle«)

11 Jesus wurde zu dem römischen Statthalter Pilatus gebracht. Der fragte ihn:

»Bist du der König der Juden?« Jesus antwortete: »Ja, du sagst es!«

12 Als nun die Hohenpriester und die führenden Männer des Volkes alle möglichen Anklagen gegen ihn vorbrachten, schwieg Jesus.

13 »Hörst du denn nicht, wie schwer sie dich beschuldigen?«, fragte Pilatus.

14 Aber Jesus erwiderte kein Wort. Darüber wunderte sich Pilatus sehr.

15 Der Statthalter begnadigte jedes Jahr zum Passahfest einen Gefangenen, den sich das Volk selbst auswählen durfte.

16 In diesem Jahr saß ein berüchtigter Verbrecher im Gefängnis. Er hieß Bar-

abbas.

17 Als sich nun die Menschenmenge vor dem Haus des Pilatus versammelt hatte, fragte er sie: »Wen soll ich diesmal begnadigen? Barabbas oder Jesus, euren Messias?«

18 Denn Pilatus wusste genau, dass die führenden Männer des jüdischen Volkes das Verfahren gegen Jesus nur aus Neid angezettelt hatten.

19 Während Pilatus die Gerichtsverhandlung leitete, schickte ihm seine Frau eine Nachricht: »Unternimm nichts gegen diesen Mann. Er ist unschuldig! Ich habe seinetwegen in der letzten Nacht einen furchtbaren Traum gehabt.«

20 Inzwischen aber hatten die Hohenpriester und die führenden Männer des Volkes die Menge aufgewiegelt. Sie sollten von Pilatus verlangen, Barabbas zu begnadigen und Jesus umzubringen.

21 Als der Statthalter nun seine Frage wiederholte: »Wen von den beiden soll ich freilassen?«, schrie die Menge: »Barabbas!«

22 »Und was soll mit Jesus geschehen, eurem Messias?« Da brüllten sie alle: »Ans Kreuz mit ihm!«

23 »Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?«, fragte Pilatus. Doch ununterbrochen schrie die Menge: »Ans Kreuz mit ihm!«

24 Als Pilatus sah, dass er so nichts erreichte und dass der Tumult nur immer größer wurde, ließ er eine Schüssel mit Wasser bringen. Für alle sichtbar wusch er sich die Hände und sagte: »Ich bin am Blut dieses Menschen nicht schuldig. Die Verantwortung dafür tragt ihr!«

25 Die Menge schrie zurück: »Ja, wir und unsere Kinder, wir tragen die Folgen!«

26 Da gab Pilatus ihnen Barabbas frei. Jesus ließ er auspeitschen und zur Kreuzigung abführen.

Wir entdecken hier Pontius Pilatus als einen römischen Präfekten, der mit der Situation ziemlich überfordert ist und versucht, sich einigermaßen passabel aus der Affäre zu ziehen. Nun, wer war dieser Politiker, mit dem wir hier zu tun haben? Über viele Jahre wurde seine historische Echtheit immer wieder in Frage gestellt, bis man im Jahr 1961 in Caesara auf eine Inschrift gestoßen ist, die sowohl seinen Namen als auch seine Position bestätigte. Sowohl die biblische Geschichtsschreibung als auch die Historiker Tacitus, Josephus und Philo wurden durch diesen Fund bekräftigt. Die geben uns einige wertvolle Hinweise auf sein Leben.

Im Jahr 26 n. Chr. wurde Pontius Pilatus von Kaiser Tiberius als Präfekt über die römische Provinz Judäa eingesetzt. Das war keine einfache Mission, da diese Provinz für ihre römerfeindliche und aufständische Haltung einen üblen Ruf hatte. Pilatus versuchte daher mit allen Mitteln alles, was bereits nach Widerstand und Revolution roch, im Keim zu ersticken. Dem Geschichtsschreiber Jo-

sephus zufolge ging er dabei ziemlich brutal vor. Aber so konnte er sich wenigstens zehn Jahre auf diesem heiklen Posten halten. Im Jahr 36 schließlich wurde er dann doch von Tiberius abgesetzt, als er mit maßloser brutaler Gewalt gegen die Samariter auf dem Berg Garizim vorging. Das war wohl der Tropfen, der das Fass letztlich zum Überlaufen brachte. Pilatus wurde daraufhin nach Rom vor den Kaiser beordert, um sich zu rechtfertigen. Nach dem Geschichtsschreiber Philo von Alexandrien lauteten die Vorwürfe gegen ihn: »Bestechungen, Beleidigungen, Raub, Gewalttätigkeit, Zügellosigkeit, wiederholte Hinrichtungen ohne juristisches Verfahren, konstante Ausübung von extrem leidvoller Grausamkeit.«¹ Der Überlieferung nach soll er im Jahr 39 n. Chr. von Kaiser Caligula, Tiberius' Nachfolger, zum Selbstmord gezwungen worden sein.

Aber seinen spektakulärsten Auftritt, erleben wir hier an Karfreitag. Dieser Prozess gegen Jesus Christus verschafft ihm den Platz im apostolischen Glaubensbekenntnis, das Woche für Woche in Tausenden von Gemeinden gesprochen wird. Diesem Prozess verdankt er seinen Platz in den Geschichtsbüchern dieser Welt und sogar bei Asterix und Obelix. In der »Odyssee« taucht er mitsamt seiner Wasserschüssel unter dem Pseudonym Pontius Penatus auf.

Nach seiner Gefangennahme wird Jesus noch in der Nacht vom jüdischen Hohen Rat verhört und zum Tod verurteilt (Matth. 26,66). Da sie aber nicht die Kompetenz haben, die Todesstrafe zu vollziehen, führen sie ihren Gefangenen am nächsten Morgen zum Präfekten Pontius Pilatus. Der erfährt nun aus Jesus' Mund, dass er der König der Juden ist und aus Galiläa stammt. Froh, dass er nun einen Anlass gefunden hat, Jesus loszuwerden, schickt er ihn mit den Anklägern zu Herodes Antipas, dem Vierfürsten von Galiläa. Aber nachdem der seinen Spaß mit Jesus hatte, wird die Delegation wieder zurück zu Pilatus beordert. Was dann kommt, habe ich in dem Bibeltext gelesen.

Es sind die beharrlichen Angriffe eines manipulierten Mobs, einen Unschuldigen ans Kreuz zu bringen und die halbherzigen Versuche eines Präfekten, das zu verhindern (Joh. 19,12) und dann die selbstgerechte Geste, dem Volk seinen Willen zu gewähren und gleichzeitig seine Hände in Unschuld zu waschen. Und dann kommt noch die Warnung seiner Gattin, sich nicht an Jesus zu vergreifen, weil sie in einem Traum seine Unschuld gesehen hat. Wir entdecken hier einen charakterlich skrupellosen Menschen, der aber hier völlig zwischen allen Stühlen sitzt. Egal wie er sich entscheidet, es ist immer verkehrt. Er kommt

¹ Philo von Alexandria. On the Embassy to Gaius. XXXVIII, 301–303. In: The Works of Philo, translated by C. D. Yonge, On the Embassy to Gaius; zitiert bei Wikipedia

aus dieser Nummer nicht mehr unbeschadet raus. So greift er zum letzten Mittel, sein schlechtes Gewissen doch noch etwas zu beruhigen, und lässt sich die Wasserschüssel bringen.

Es ist ziemlich sicher, dass Pilatus mit dieser Geste hier auf das Gesetz Moses bezieht. Wenn draußen auf dem Feld ein Mordopfer gefunden wurde, es dafür aber keinen Zeugen gibt, dann sollen die Ältesten der nächst liegenden Stadt eine Kuh opfern und über der toten Kuh ihre Hände in einer Schüssel waschen. Dadurch bringen sie zum Ausdruck, dass sie selber an diesem Mord unschuldig sind und keine Möglichkeit haben, den wahren Täter zu finden (5. Mose 21,1-9). Und hier lässt sich Pilatus vor den Augen des jüdischen Hohen Rats und des Hohenpriesters eine Wasserschüssel bringen. Das hat eine doppelte Bedeutung. Erstens zeigt Pilatus hierdurch, dass hier gerade ein Mord geschieht. Hier wird ein Unschuldiger getötet. Und zweitens: Ich hab damit nichts zu tun. Ich bin bei diesem Mord unschuldig.

Bis heute erfreut sich diese Waschsüssel größter Beliebtheit. »Pah, der Tod von Jesus geht mich überhaupt nichts an. Ich hab mir nichts zu Schulden kommen lassen. Ich hab noch keinen umgebracht. Ich zahle meine Steuern. Ich bin meiner Frau treu. Ich halte den Sonntag von Arbeit frei und auch bei den restlichen Gebote schneide ich gut ab. Ich bin unschuldig. Zumindest nicht so schuldig wie ... mein Nachbar. Der hat sonntags den Rasen gemäht und mich schon ein paar mal nicht begrüßt. Ich bin nicht so schlecht, wie viele andere auf dieser Welt. Ich bin zufrieden mit mir. Ich bin schon recht. Nicht perfekt, aber für einen Freispruch reicht es, schließlich haben die anderen angefangen und mich provoziert.«

Aber wie seht ihr das? Kann man sich so einfach aus der Affaire ziehen? Seine Hände in Unschuld waschen und jede Verantwortung von sich weisen? Die Bibel ist hier in ihrer Antwort absolut eindeutig. Hier an diesem Karfreitag ist keiner ohne Schuld. Sie geht sogar noch einen großen Schritt weiter: Hier auf dieser Erde ist keiner ohne Schuld (Römer 3,23 Hfa): *»Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte.«*

Das ist hier eine ganz entscheidende Sache über die wir an Karfreitag nachdenken. Wieso hat sich Jesus denn als Unschuldiger hinrichten lassen? Wieso hat er sich nicht gewehrt. Eben genau darum, weil sie alle schuldig sind. Die einen vielleicht etwas direkter, indem sie Jesus annagelten. Die anderen etwas indirekter, indem sie nichts dagegen unternommen haben. Aber schuldig sind wir alle. Da hat sich bis heute nichts geändert. Und weil Jesus genau wusste, dass ein Schuldiger nie zu Gott kommen kann, musste er für diese Schuld ster-

ben. Es war ein stellvertretendes Todesurteil, das er auf sich genommen hat. Über diesem Kreuz müsste eigentlich dein und mein Name stehen. Meine Schuld war es, die Jesus getragen hat.

Rembrandt, der bedeutende Maler des 17. Jahrhunderts, hatte seine Art, das was ich eben erklärte, auszudrücken. Hier sehen Sie sein Gemälde »Die Kreuzaufrichtung«. Und da unten am Längsbalken des Kreuzes hat er einen Mann gemalt, der kräftig mit Hand anlegt, dass das Kreuz aufgerichtet wird. In dem Gesicht dieses Mannes portraitierte sich Rembrandt selber. Es ist sein Gesicht. »Da schaut alle mal her! Ich habe auch Anteil am Tod dieses Unschuldigen. Ich habe Dreck am Stecken. Meinetwegen musste er sterben. Ich bin schuldig. Und da hilft mir keine Wasserschüssel dieser Welt. Ich brauche Vergebung.«

Johannes, der diese Hinrichtung damals aus nächster Nähe miterleben musste schreibt dazu Folgendes (1. Joh. 1,7-9 »Neues Leben«): *»Das Blut von Jesus, seinem Sohn, reinigt uns von jeder Schuld. Wenn wir sagen, wir seien ohne Schuld, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt.«*

Jesus musste sterben, dass wir Vergebung unserer Schuld erhalten können. Das Blut von Jesus, von Gottes Sohn reinigt uns. Diese Wasserschüssel des Pilatus und der vielen, die sich seither auf diese Weise der Verantwortung entziehen wollen, ist ein Betrug. So kriegen wir unsere Schuld nicht weg. Um Vergebung zu empfangen, muss ich meine Schuld eingestehen. So wie es Rembrandt tat. Wenn wir unsere Sünde bekennen, wird sie uns vergeben, weil Jesus dafür sein Leben gegeben hat.

Wenn wir nun zum zweiten Teil des Gottesdienstes, dem Abendmahl kommen, wird ebenfalls ein Gefäß eine große Rolle spielen. Es ist der Kelch des Abendmahls. Oder hier in unserem Fall die kleinen Gläschen, in die der Traubensaft gefüllt wurde. Wer diesen Saft trinkt, bringt damit ganz bewusst zum Ausdruck. Ich will nicht meine Hände in Unschuld waschen, sondern weil ich schuldig bin, will ich Vergebung in Anspruch nehmen. Wer das Abendmahl nimmt, sagt damit: ich bin schuldig an deinem Tod. Mir hilft keine Wasserschüssel, mir kann nur das Blut von Jesus helfen.

Zur Überleitung auf diesen zweiten Teil singen wir nun gemeinsam ein Lied, in dem es Margret Birkenfeld ebenfalls ausdrückt. Der Tod von Jesus geschah meinetwegen. Ich war daran beteiligt. »Für mich gingst du nach Golgatha.«

5. Lied: Für mich gingst du nach Golgatha

(Ich will dir danken, Nr. 172; Margret Birkenfeld)

Für mich gingst du nach Golgatha,
für mich hast du das Kreuz getragen,
für mich ertrugst du Spott und Hohn,
für mich hast du dich lassen schlagen.

Ref.: Herr deine Liebe ist so groß,
dass ich sie nie begreifen kann, doch danken will ich dir dafür.
Herr deine Liebe ist so groß, dass ich sie nie begreifen kann.
Ich bete dich an.

Für mich trugst du die Dornenkron,
für mich warst du von Gott verlassen.
Auf dir lag alle Schuld der Welt,
auch meine Schuld; ich kann's nicht fassen.

Herr Jesus Christus, alle Schuld
hast du für immer mir vergeben.
Du hast mich froh und frei gemacht,
du schenkst mir neues, ew'ges Leben.

6. Feier des Abendmahls

6.1 1. Kor. 11,23-29 (Übersetzung »Neues Leben«)

23 Das Folgende hat der Herr selbst gesagt, und ich gebe es euch so weiter, wie ich es empfangen habe: In der Nacht, als er verraten wurde, nahm Jesus, der Herr, einen Laib Brot, 24 und nachdem er Dank gesagt hatte, brach er ihn und sprach: »Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut das zur Erinnerung an mich.« 25 Ebenso nahm er nach dem Abendmahl den Weinkelch und sprach: »Dieser Kelch ist der neue Bund zwischen Gott und euch, besiegelt durch mein Blut. Wann immer ihr daraus trinkt, tut es zur Erinnerung an mich.« 26 Denn jedes Mal, wenn ihr dieses Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt. 27 Wer also unwürdig dieses Brot isst oder aus diesem Kelch des Herrn trinkt, der macht sich am Leib und am Blut des Herrn schuldig. 28 Deshalb solltet ihr euch prüfen, bevor ihr das Brot esst und aus dem Kelch trinkt.

Mit dem Empfang des Abendmahls bekennen wir uns schuldig am Tod von Jesus. Wir haben daran persönlichen Anteil. Das Abendmahl ist nun keine magische Handlung, die uns nun die Sünden wegspült. Johannes ist hier sehr eindeutig. Er sagt, dass die Vergebung der Schuld an das Bekenntnis gebunden ist. Wenn wir die Schuld bekennen, das heißt, uns zu ihr stellen, eben nicht die Waschschüssel der Selbstgerechtigkeit verwenden, dann wird die Sünde vergeben. Das Abendmahl ist dann wie so eine Bestätigung, dass uns vergeben wurde. Eine Zusicherung, eine Begnadigung, ein Wort Gottes in Brot und Traubensaft. Dir sind deine Sünden vergeben. Ich habe dafür bezahlt. Wir gehören jetzt zusammen für immer. Es ist ein Bündnis, das wir schließen. So ist das Abendmahl eine Einladung an jeden von uns, der sich schuldig sieht und Vergebung möchte.

Es wird hier nun konkret so gehalten, dass Sie nun selber die nächste Zeit ganz persönlich für sich gestalten können. Dafür gibt es mehrere Angebote. Hier im Zentrum dieses Raums ist ein großer Abendmahlstisch aufgebaut. Sie können nun ganz ungeniert zu einem der Mitarbeiter gehen und sich das Abendmahl geben lassen. Außerdem bekommen Sie einen persönlichen Zuspruch, einen Bibelspruch auf einem Kärtchen, der zum weiteren Nachdenken und Beten anregen soll. Nehmen Sie sich ruhig zuvor einige Momente der Stille, um über Ihr Leben nachzudenken. Um mit Jesus zu reden. Ihm zu danken für seinen Tod, seine abgrundtiefe Liebe, seine Einladung, zu ihm zu kommen. Denken Sie auch an ihre Schuld, an das was sich in letzter Zeit zugetragen hat. Vielleicht auch an Altlasten, die Sie schon lange mit sich herumschleppen. In einem stillen Gebet können Sie das Jesus bekennen, verbunden mit der Bitte, dass er diese Schuld wegnimmt und sie Schritte der Heilung und Versöhnung gehen.

Es ist für viele sehr hilfreich, das nicht allein in der Stille auf ihrem Stuhl für sich zu tun, sondern mit einem anderen Menschen das zu bereden. Dafür sind hier an mehreren Stellen im Haus verteilt Mitarbeiter unserer »Praystation«, die auf Sie warten, um mit Ihnen zu reden und zu beten. Sie sind alle der Diskretion und Verschwiegenheit verpflichtet, dass Sie keine Angst haben müssen, dass das die Runde machen könnte. Hier können Sie Ihre Last aussprechen und erleben, wie befreiend es ist, wenn die dunklen Punkte ans Licht kommen.

Das können Sie nun in den nächsten ungefähr 30 Minuten ganz in Ihrem Rhythmus tun. Sie wählen selbst, was sie in welcher Reihenfolge tun werden und ich bete jetzt dafür, dass Sie in dieser Zeit eine ganz tiefe Verbundenheit mit Jesus erleben.

Abendmahl

Folie mit dem Bild von Rembrandt

7. Gebet (Einzelne beten)

8. Psalm 103

1 Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,

5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

9. Kollekte zu Musikbegleitung

Verwendung für die Aufgaben unserer Gemeinde

10. Segen



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

Bildnachweis:

Titelbild: Ecce Homo von Antonio Ciseri, Florenz (1821-1891)